

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 246.

Pressepreis No. 52.

Dienstag, den 29. Mai.

Pressepreis No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Politisches aus England.

Unser Londoner u-Korrespondent schreibt uns unterm 26. Mai: Wenn die Regierung noch einen Zweifel bezüglich der Popularität ihrer Politik hegen konnte, so dürfte derselbe nunmehr geschwunden sein. In dieser Woche fanden nämlich zwei Nachwahlen, die eine auf der Insel Wight und die andere in Manchester, statt, die beide in der überraschendsten Weise zu Gunsten der Unionisten verliefen. Namentlich letzterer Platz war von ganz besonderer Wichtigkeit, da er bisher stets als eine der Hauptfesten der liberalen Partei galt. In 1895 veranlaßte es unter den Unionisten ungeheuren Jubel, als einer ihrer Kandidaten, der Marquis v. Borne, in dem Wahlbezirk von Süd-Manchester mit 78 Stimmen den Sieg über seinen liberalen Gegner davontrug. Anlässlich des Todes seines Vaters, des Herzogs von Argyll, dessen Rechtsnachfolger er ist, mußte er seinen Sitz im Hause der Gemeinen mit einem in dem der Lords vertauschen, und daher die Nachwahl. Der neue unionistische Kandidat siegte gestern mit der ungeheuren Mehrheit von 2039 Stimmen. Es ist das ein schwerer Schlag für die Liberalen und läßt es außer Frage erscheinen, daß nach den kommenden Gemeindevahlen nur noch einige wenige Trümmer der einst so hervorragenden Partei in das Unterhaus zurückkehren werden. Wie das neue Parlamentsmitglied Mr. Peel in einer unmißbar nach der Wahl an die versammelten Volksmassen gerichteten Ansprache selber erklärte, verdankte er seinen Erfolg der Begeisterung, die er für die südafrikanische Politik der Regierung an den Tag legte. Es dürfte das wenigstens noch ein Trost für die den Krieg mißbilligenden Liberalen sein, doch muß es auf der anderen Seite eigentlich auch ihr Vertrauen in die Intelligenz des Volkes erschüttern, dem einen immer größeren und direkteren Antheil an der Gestaltung seines eigenen Geschicks zu sichern sie doch unablässig bemüht sind. Im innersten Herzen werden wohl nun viele von ihnen zu der Einsicht gelangen, daß sie es eben nur mit dem großen Dummkopf mit dem Namen „man“ zu thun haben, der bereitwillig nach der Pfeife Derer tanzt, die nicht etwa seine edelsten Regungen, sondern seine niedrigsten Leidenschaften zu erregen verstehen. Keine Lüge ist für ihn zu durchsichtig, kein politischer Charlatan zu erbärmlich. Er hat Blut gerochen, und es gilt, seinem rohen, viehischen Uebergewicht Geltung zu verschaffen. Kein einziger der sogenannten Patrioten denkt daran, die Gerechtigkeit der englischen Sache auch nur einen Augenblick ernstlich zu erwägen, und für diejenigen, die etwa ehemals einige Bedenken hegten, weil sie nicht recht einsehen mochten, weshalb die ganze britische Nation wie eine wilde Meute auf das kleine brave Bürenvolk gehetzt werden sollte, erfind man die

Mär von den finsternen Plänen der 30,000 schlichten Bauern zur Zerstörung des englischen Niesenreiches. Die hiesige Presse spricht jetzt äußerst zuversichtlich über das unmittelbare Ende des Krieges und erblichen Frieden für Südafrika. Und dennoch wird der Friede daselbst nicht mit dem Jubel über irgend eine ausschlaggebende Niederlage der Buren kommen. Reht er überhaupt jemals ein, dann wird es erst nach vielen Jahren englischer Militärherrschaft und theilweiser Ausrottung des Holländer-Elementes geschehen. Patriotische Hoffnungen treiben, wie religiöse Zuversicht im Falle von Individuen, in Drangperioden unter Völkern oftmals die tiefsten Wurzeln. Darum führen zum Beispiel die Filipinos den grausamen ungleichen Kampf gegen die Amerikaner unermüdet fort. Vielleicht werden auch die Buren dasselbe thun, wenn ihre Regierung längst verschwunden und ihr Land annektiert ist. Die beste Garantie für den Fortbestand eines Reiches bildet die Harmonie, die Zufriedenheit seiner einzelnen Theile. Ob die Transvaaler und Freistaatler wohl je unter der englischen Herrschaft zufrieden sein und diesen schändlichen Krieg vergessen werden? Wohl kaum, denn selbst die Holländer der Kapkolonie blieben stets Fremde im britischen Reiche.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Mai.

Lehrer-Witwen- und Waisenkasse.

Wir erhalten folgende Inschrift: In dem Bericht des Wiesbadener Tagblatt über die letzte Stadtverordnetenversammlung ist mitgeteilt, daß sich die Stadt Wiesbaden der neu zu gründenden Lehrere-Witwen- und Waisenkasse für die Hinterbliebenen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen angeschlossen habe. Die Aufstellung der Verhandlung seitens eines anderen hiesigen Berichtserstatters ist zwar gerade die entgegengesetzte, doch geht aus seinen ferneren Ausführungen für den Kundigen hervor, daß nicht er, sondern der „Tagblatt“-Berichtserstatter Recht hat. An der Verhandlung des Gegenstandes muß Einzelnes in Erkennen versetzen, was nicht ganz mit Stillschweigen übergangen zu werden verdient. Zunächst fällt das Schweigen des Herrn Stadtverordneten-Vorsitzers auf, der als Mitglied der Schuldeputation doch die beste Gelegenheit hatte, bei den grundlegenden Verhandlungen die Interessen der Stadtverordneten zu vertreten. Die Auskunft, die er bei der rechtzeitigen Verhandlung zu kurz gewesen, muß den alten Wunsch der Lehrerschaft nach einem Vertreter aus ihren eigenen Reihen in der Schuldeputation aufs Neue hervorgerufen; ohne Zweifel würde ein solcher vom 4. Dezember bis zum 12. Mai, also in 5 Monaten und 8 Tagen genügend Zeit gefunden haben, sich mit der Materie zu befassen. Eine frühere Vorlage würde materiell an der Sache nichts geändert haben, und da auf diese Weise das Materielle so vollständig bei Seite gelassen ist, so bleibt das Ideale der Angelegenheit nichtbedeutend bestehen. Die Schuldeputationen der größeren Städte — auch die der untern — wachen sonst bei jeder Gelegenheit ängstlich darüber, daß ihr eigener Einfluß auf die Gestaltung des städtischen Schulwesens nicht durch den Staat beeinträchtigt werde; in diesem Falle hat man sich die Gelegenheit entgehen lassen, diese Gesinnung zu betätigen. Eine ideale Seite hat die Sache aber ganz besonders für die Lehrerschaft. Die neue Kasse ist so viel

ungünstiger, als die alte nassauische vom Jahre 1819, daß von den etwa 1800 Lehrern unseres Regierungsbezirks weit über 100 es vorgezogen, trotz materieller Opfer in der alten Kasse zu verbleiben. In Wiesbaden wird kaum der vierte Theil der Lehrerschaft in die neue Kasse eingetreten sein. In diesen beiden Kassen tritt nun in nächster Zeit noch eine dritte, welche die Stadt trotz ihres jüngsten Beschlusses nun doch in aller nächster Zeit gründen muß. Der Anstand, daß die alte Pensionskasse keine neuertretenden Mitglieder mehr aufnimmt, und der fernere, daß die Lehrer an den Mittelschulen von der neuen Kasse ausgeschlossen sind, macht eine städtische Staffengründung notwendig, sobald die erste Verlegung eines Lehrers von der Volksschule an die Mittelschule, die Vorschule oder die höhere Mädchenschule stattfindet. Nun giebt sich die Lehrerschaft wohl kaum dem Gedanken hin, daß eine städtische Witwen- und Waisenkasse für sie günstiger geworden wäre, als es die neue staatliche ist, doch dürfte der Wunsch begründet sein, daß in dem Punkte der Hinterbliebenen-Versicherung die Lehrerschaft nicht in drei Lager gespalten werde, wie das nun geschehen ist. Besonders befremden aber muß der Beschluß der Schuldeputation, wenn man bedenkt, daß durch eine eigene Staffengründung — ohne materielle Opfer, wie sie selbst eingeleitet — den Lehrern an den Mittelschulen eine schwere pekuniäre Last abgenommen worden wäre. Müßen diese doch den bisher gezahlten Beitrag — bis zu 108 M. für Lehrer, bis 120 M. jährlich für Rektoren — nun wohl bis an ihr Lebensende weiter entrichten.

— **Geschichtskalender.** 29. Mai. 1897: † Prof. Dr. Julius v. Sachs in Würzburg, einer der hervorragenden Botaniker. 1871: Beendigung des Kommune-Aufstandes in Paris. 1846: † Albert Georg Graf Apponyi, hervorragender ungarischer Politiker. 1630: † Karl II., König von Großbritannien. 1588: Ausbruch der span. Armada gegen England von Lissabon aus. 1453: Eroberung Konstantinopels durch Mohammed II. 1176: Sieg der Lombarden über Kaiser Friedrich I. bei Vigevano.

— **Ueber eine schnelle Radlertour des Prinzen Heinrich von Preußen** wird aus Darmstadt Folgendes gemeldet: Bald nach seiner Ankunft bei seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg reiste in dem Prinzen Heinrich der lebhafteste Wunsch, bei dieser Gelegenheit auch seine heftigen Verwandten auf ihrem Jagdschloßhohen Volksgarten zu besuchen. Um dabei auch seinem Lieblingspferd, dem Radsfaber, huldigen zu können, bestieg der Prinz eines schönen Vormittags sein Stabpferd und fuhr, nur von seinem Adjutanten, dem Kapitanleutnant Müller, begleitet, von Friedrichshof über Frankfurt a. M. durch die schönen heftigen Wälder seinem Ziele zu. Da den großherzoglich heftigen Herrschaften der bestkürzeste Ausweg ihres hohen Verwandten absichtlich nicht gemeldet worden war, so hatten sie, wie gewöhnlich, mit ihrem Gefolge bereits im Speisefaal Platz genommen, als plötzlich die Thür aufsprang und ohne jede Anmeldung Prinz Heinrich nebst Begleiter auf seinen auf das Freudige überraschten Schwager mit den Worten zeilte: „Habt Ihr für uns auch noch etwas übrig?“ Nach herzlichem Begrüßung härteten sich die beiden Radfahrer nach Kräften und fuhr nach mehrtägigem Aufenthalt auf demselben Wege wieder nach Friedrichshof zurück.

— **Koreley-Bergfest.** Wir tragen dem Bericht über dieses Fest des Turngans Süd-Nassau noch Folgendes nach: 85 Wettturner theilnahmen im Weitsprung, Hochsprung und Schulerballwerfen um den Siegeskranz. Die in diesem Jahre erreichten Höchstleistungen betragen im Weitsprung 5,80 m (Carl Bruns-Hörsheim), im Schulerballwerfen 36,5 m (Wolff Statmann-Hörsheim) und Schüler Fr. Bergmann-St. Goarshausen), im Hochsprung 1,65 m (Schüler H. Schlichter-St. Goarshausen). Das Ergebnis des Wettturnens war: 1. Preis mit 21's Punkten G. Derstroff, L. G. Winkel, 2. Preis Carl Faust-Johannsdorf, H. Kleber-Viebrich und A. Statmann-Hörsheim, 3. Preis Jof. Günther-Winkel, 4. Preis

Streifzüge durch die Pariser Weltausstellung.

Von Paul Rindenberg.

VII.

Die Nicotons-Avenue. — Ihre beiden Paläste. — Das Kleine Palais. — Erinnerungen früherer Zeiten. — Die Reklamen des französischen Kunstgewerbes. — Der Geschmack des Mittelalters. — Wachen des Lurus. — Von Ludwig XIV. bis Ludwig XVI. und Marie Antoinette.

Zu den schönsten Theilen der an malerischen Anblicken so reichen Ausstellung gehört die neugeschaffene, breite Nicotons-Avenue, die dem russischen Kaiser zu Ehren gestiftet wurde und die eine bequeme Verbindung herstellt zwischen den Champs-Elysees und dem Invalidendom über die prächtige Alexanderbrücke. Der Eindruck, den man an einem sonnenfröhlichen Tage gewinnt, wenn man die Avenue von den Champs-Elysees her betritt, ist ein ganz beruhigender; von buntestem, wechselndstem Leben und zahllose Ruhehäute Platz gefunden; rechts erhebt sich in weitgestreckten stolzen Formen das Große, links das zierlich-reizvolle Kleine Palais, beide in gelblich-leuchtendem Sandstein aufgeführt und mit reichster bildnerischer Zier versehen; zwischen ihnen schweifen die Augen hin zu der prunkend gestalteten Alexander-Brücke und der hinter ihr sich öffnenden weißen Palaststraße der Invaliden-Planade, die ihren wirkungsvollen Abschluß erhält durch das altersgraue, massige Invalidenhaus mit der mächtigen goldglänzenden Kuppel über dem Dom, in welchem die sterblichen Reste des ersten Napoleon ruhen!

Mit Aufwendung aller nur zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte, mit Huthilfsnahme der Mächte wurden die Innenräume der beiden erwähnten Paläste derart gefördert, daß vor Kurzem durch den Präsidenten Loubet die Eröffnung stattfinden konnte. Man hatte viel erwartet von diesen Glanzstätten der Ausstellung, aber als man an jenem ersten Tage diese Säle, diese Hallen und Gallerien durchwanderte,

da wurden doch die weitestgehenden Hoffnungen noch übertroffen, und der Stolz der Pariser auf diese beiden, aus edelstem Material und unter glücklichster Unterstüßung der schönen Künste errichteten Palais, welche die Weltausstellung überdauern, sowie ihren überaus reichen Inhalt, wie ihn kein anderes Volk, kein anderes Land der Erde bieten kann, ist ein durchaus gerechtfertigter.

Das Kleine Palais birgt geschichtliche, aus staatlichem und privatem Besitz stammende Erinnerungen von der frühesten Zeit an, die kunstgewerblichen Arbeiten u. des Mittelalters bis zum Beginn der ersten Revolution, das Große Palais zunächst die besten Werke der französischen Malerei und Bildhauerkunst wie der verwandten Zweige von der Revolution an bis zur Gegenwart und die Kunstausstellungen der fremden Staaten, die sich bemühten, das Würdigste und Kennzeichnendste der nationalen Kunstausrichtungen zur Schau zu stellen — für den, der nur das leiseste Interesse für die Kunst hat, für die künstlerische Entwicklung des trotz aller politischen und sozialen Umwälzungen stets reichen, stets kunstfreundigen und kunstschaffenden Frankreich, bietet ein Besuch der beiden Gebäude immer neue Anregung, immer neuen Genuß, und mit glückbringender Bewunderung läßt man all das Große, Schöne, Erhebende auf sich einwirken, das hier in geschicktester Weise vereint worden ist.

Wenden wir uns zunächst dem Kleinen Palais zu, das, nach den Plänen Giraults errichtet und 7000 Quadratmeter bedeckend, durch seine graziosen Formen erfreut; die Mitte bildet eine weite, von lustiger Kuppel gekrönte Thorsalle, deren überdachtes Giebelfeld ein belebtes Hochrelief: „Paris, die Künste schänkend“, schmückt, während die zum Eingang führenden Treppentufen von zwei anmuthigen Gruppen: „Flora mit ihren Kindern“ und „Die Seine mit ihren Nebenflüssen“ begrenzt werden. Zweihundredig mit ionischen Kapitälchen versehene Säulen, zwischen denen sich über den hohen Fenstern Reliefs mit Beziehung auf Kunst und Kunsthandwerk hängen, unterbrechen die Vorderseite, die von je einem Pavillon abgeschlossen und oben durch eine leicht gehaltene Balustrade ge-

krönt wird. Von der Treppe aus gelangt man in den vornehmen Kuppelraum, dessen untere Wände mit buntem Marmor bekleidet, die oberen Flächen aber weiß und reich ornamentirt sind, allegorische weibliche Gestalten stehen in den von Blattpflanzen umrahmten Nischen, in der Mitte hält auf seinem Schachtel ein Ritter in der Turnierrüstung Franz I. Wacht. Hinter diesem Eingangsraum liegt ein runder, von marmorner Säulenhalle umgebener Garten, um den zweifache, weiße, im Renaissance-Stil ausgeschmückte Gallerien gehen, welche später Museumszwecken dienen werden; jetzt sind die Wandflächen zum Theil mit den herrlichsten Gobelins bespannt, es fehlt nirgends an Gebüsch wie Antheilgen, von den Fenstern der äußeren Gallerie blickt man überall auf die Gartenanlagen draußen und deren Blumen- und Wälderpracht.

In linker Richtung wandernd, treffen wir auf die Funde der gallisch-römischen Zeit, meist Grabern entnommen, aus Waffen und Schmuckstücken bestehend, unter letzteren viele goldene Arm- und Halsspangen, gelegentlich mit Verwendung von Edelsteinen, die auch geschickt bei Haarnadeln und Ringen angebracht wurden, eine Sammlung von Glaswaaren zeigt schöne Formen und zarten Schmelz, daneben fehlt's nicht an steingehauenen Götterbildern, denen die Bewohner der einstigen Lutetia, des heutigen Paris, ihre Verehrung gezollt, hatte sich doch dort, wo jetzt die Notre Dame-Kirche steht, ein von den Seineschiffen errichteter Tempel des Jupiter erhoben, der auf Veranlassung des Tiberius entstanden. — Auf Jahrhunderte hinaus fehlt es dann an erhalten gebliebenen Erinnerungen ehemaliger Zeiten; während der Raubzüge der Normannen wurde mehrfach Paris eingedöhert, zerstört oder von schweren Seuchen und Hungererndthen heimgesucht, und auch nur glücklichen Zufällen mag es zu danken sein, daß aus den Stämmen des X. und XI. Jahrhunderts jene hier aufbewahrten Gewebe, Messingsachen, Holz- und Eisenbeinschnitzereien, Schmiedearbeiten gerettet wurden, schwerfällig in Gestaltung und Ausführung.

Dann, in den nächsten Jahrhunderten, tritt die Kirche beherrschend mit ihren Schätzen auf, der Marien-Kultus und die Verehrung der Heiligen eifert Künstler und Kunst-

anhebt, jedoch nicht feststellen, von wem Töpler gestochen wurde. Da die ganze Geschichte sehr mild liegt, werden die Angeklagten...

München, 25. Mai. Das Landgericht hat einen Schenkler wegen 'schlechten Einkommens' von vier zu 14 Tagen...

Kleine Chronik.

Großes Aufsehen erregte im vergangenen Jahre die Nachricht, daß in Berlin fabrizierte Pferdewurste in großen Quantitäten...

Eine sensationelle Meldung kommt aus Strahburg: Der Ortsbeamte Stauf in Bülwiesheim legte auf dem Sterbebett...

Der von dem Rittergutsbesitzer Buchholz aus Kossenblatt aus Rodde wegen einer unglücklichen Auslage in einem Prozeß...

Der Oberste Gerichtshof von Neu-Süd-Wales hatte vor Kurzem in einem interessanten Falle seine Entscheidung...

zu treffen. Ein Gefangener hatte während der Verbüßung seiner Strafe...

Der Krieg in Südafrika.

hd. London, 28. Mai. Einem Vorkriegsgericht zufolge ist General French an der Spitze seiner Armee in Johannesburg...

Letzte Nachrichten.

Darmstadt, 28. Mai. Die zweite Kammer trat am Anfang der Beilage des Prinzen Wilhelm zu einer Sitzung zusammen...

Brüssel, 28. Mai. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird die Abgeordnetenkammer in ihrer neuen Zusammensetzung...

Paris, 28. Mai. Zu den gestrigen fünf Stichwahlen des Seine-Departements zum Generalrat wurden 2 Republikaner...

Volkswirtschaftliches.

Cronberg, 28. Mai. Im Saal des 'Frankfurter Hof' hierher trafen heute Nachmittag die Abgeordneten zum 39. Verbandstag...

1,841,531 Mt.), an Gehalten, Tantiemen und sonstigen Verwaltungskosten 734,106 Mt. (1898: 701,326 Mt.), an Abreibung...

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 28. Mai, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Aktien 222.30, Disconto-Commandit 182.50, Staatsbahn 139.00...

Geschäftliches.

„Die beste Seife die ich in Anwendung bei...“ so äußerte sich Herr Dr. G. über die Patent-Myrcobolin-Seife...

Wie werde ich energischer?

Neue Heilmethode aller Nervenkrankheiten nach Liebenault-Lévy. Von Dr. H. Gebhardt. Verlag von Ernst Wientach.

Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Tägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 64.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Schulte von Dröhl; für die Anzeigen: Dr. H. Gebhardt; Druck: Rotations-Druckerei und Verlag der H. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 28. Mai 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %.

(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and bank notes with their respective prices and values. Includes sections for Staatspapiere, Industrie-Aktien, and Wechsel.

Trauringe

in grösster Auswahl.
Ankauf von Juwelen,
Gold und Silber.

Gold- und Silberwaaren.

Wilhelm Engel, Juwelier, Langgasse 9, gegenüber der Schützenhofstrasse.

1524

In grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen

empfehlen:

Unterröcke in Mohaire und Moiré Stück 3.—, 5.—, 6.—, 10.— Mk., in reiner Seide Stück 10.—, 12.—, 15.—, 24.— Mk.

Morgenröcke und Matinees in Wolle, Veloutine und Waschstoffen Stück 3.—, 5.—, 7.—, 10.—, 15.— Mk. und höher.

Costumröcke in Alpaca und Panama, glatt und gemustert, Stück 6.—, 7.50, 10.—, 20.— Mk.

Costumröcke in weiss Piqué, Stück 5.50 Mk. und höher.

Costumröcke in Cheviot, blau und schwarz, glatt und mit reicher Garnitur, Stück 6.—, 8.—, 10.—, 20.— Mk.

Costume in weiss und crème Piqué, Stück 12.50, 14.—, 19.— Mk.

Waschcostüme (Rock und Blouse) Stück 3.50, 4.50 bis 6.— Mk.

Blousenhemden aus Waschstoffen Stück 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.— Mk.

Blousen in Wolle und Seide 7.—, 8.—, 10.— Mk. und höher.

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

5205

Gesangverein Neue Concordia.

Dienstag, den 29. Mai, Abends 9 Uhr:

1. ordentl. General-Versammlung

im Vereinslokal (3 Könige), wozu wir alle aktiven und unaktiven Mitglieder ersuchen, falls nicht zwingende Gründe sie hindern, pünktlich zu erscheinen.

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes, Verschiedenes.

Der Vorstand.



Total-Ausverkauf

in Uhren, Goldwaaren, optischen Artikeln, Musikwerken und Zithern zu und unter Einkaufspreisen, wegen Aufgabe!
Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Gg. Otto Rus,

Inhaber des C. Theod. Wagner'schen Uhrengeschäfts, gegr. 1863.

Mühlgasse 4.



Lager in Genfer u. Glashütter Präcisions-Taschenuhren.

Billige courante Schweizer Taschenuhren in allen Preislagen; nur gediegene Fabrikate.

Reparatur-Werkstätte. 7460

„Deutscher Hof“,

Goldgasse 2a. Goldgasse 2a.
Prima Apfelwein, eigene Kelterei, auch für Weintrank sehr vorzüglich. 6575

Größtes Bettenlager

am Plage, 60 bis 90 Stück immer auf Lager.
Ph. Lendle, Wäbelergeschäft, Eisenbogengasse 9, am Markt.

Gummifabrik Gelnhausen.

Verkaufsstelle Frankfurt a. M., Kronprinzenstrasse 7.
Specialität:

Garten- und Wasserschläuche

Prima abgelagerter Johannis- und Stachelbeerwein (vorzüglicher Bowlenwein) per Flosche 45 Pf. incl. Glas. Drubenstraße 8. 5908

Wir empfehlen unsere diesjährige Neuheiten in

Hemden-Blousen.

Vorrätig in 45 verschiedenen Dessins, uni, gestreift und carrirt. Jede Blouse ist mit 2 Kragen versehen.

Enorm billige Preise.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12/14.

7389